

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XV
Literaturverzeichnis	XVIII
Einleitung – Zum Inhalt des Buches	1
Kapitel I Vernehmungslehre und Befragungstaktik	5
1. Prozess und Produkt	5
2. Internationale Vernehmungsstandards	7
2.1 Untersuchende Vernehmung (PEACE u. v. m.)	7
2.2 Méndez-Prinzipien, UN-Handbuch für Vernehmungen	10
3. Prozess der Vernehmung: PEEKAA	12
4. Planung (PEEKAA)	13
4.1 Inhaltliche Planung	14
4.1.1 Auskunftsperson	14
4.1.2 Sachverhalt und Beweise	14
4.1.3 Aktive Suche nach alternativen Erklärungen/Hypothesen	15
4.1.3.1 Hypothesenbildung bei strafrechtlichen Ermittlungsverfahren und Verfahren mit Amtsermittlung	16
4.1.3.2 Hypothesenbildung im Gerichtsprozess und Urteil	20
4.2 Organisatorische Planung	23
4.2.1 Sitzordnung	23
4.2.2 Zeit und Geduld	23
4.3 Mentale Planung	24
4.4 Checkliste Planung	25
5. <u>E</u> instieg und Beziehungsaufbau (Rapport) (PEEKAA)	25
5.1 Der erste Eindruck keine zweite Chance	29
5.2 Transparenz (Grund, Ablauf etc.)	30
5.3 Kontakt herstellen und halten	30
5.4 Bemühen um den Mandanten	31
5.5 (Sprachliche) Anpassung an die Auskunftsperson	32
5.5.1 Juristendeutsch	34
5.5.2 Fachausdrücke	38
5.5.3 Signalwirkung der eigenen Ausdrucksweise	39
5.5.4 Kommunikation – Meta-Ebene	40
5.5.5 Checkliste Einstieg und Beziehungsaufbau (Rapport)	41
6. <u>E</u> rster freier Bericht (PEEKAA)	42
6.1 Freier Bericht	42
6.1.1 Gegenstand der Untersuchung	42
6.1.2 Erster freier Bericht	43
6.1.2.1 „BESEN“	43
6.1.2.2 Detailliert	44
6.1.2.3 Grundsatz der Zweiteilung	45
6.1.2.4 Beschuldigtenvernehmung	46
6.1.2.5 Beispiele einer Aufforderung zum ersten freien Bericht	46

Inhaltsverzeichnis

6.1.2.6	Zurückhaltung/Widerwillen	49
6.2	Ergänzender Bericht	49
6.3	Aufklärung	50
6.3.1	Themenbezogene Aufforderung/Frage (Stichwörter und Details)	51
6.3.2	Spezifische Fragen (W-Fragen)	53
6.3.3	Aufklärung durch Anstoßfragen (aus dem Befragungsplan)	54
6.4	Spezialfragen	55
6.4.1	Filterfrage	55
6.4.2	Situationsfrage	55
6.4.3	Geschlossene Frage	61
7.	<u>K</u> lärung von Widersprüchen und Präsentation von Beweisen (PEEKAA)	63
8.	<u>A</u> bschluss (PEEKAA)	66
9.	<u>A</u> uswertung (PEEKAA)	67
10.	Praxisprobleme	69
10.1	Rollenprägung und Erkenntnisinteresse	69
10.2	Erwartungshaltungen	71
10.3	Rollenprägung und Kommunikation	75
10.4	Vorurteile	76
10.5	„Spezielle“ Techniken: Reid-Technik, Maximierung/Minimierung, Verhaltens-Analyse-Interview u. v. m.	78
11.	Unbewusste und bewusste Einflussnahmen der Befragung – Taktik	80
11.1	Unterbrechung der Auskunftsperson	81
11.2	Fragenhäufung	85
11.3	Inhaltliche Vorgaben	88
11.4	Verunsicherung/Wertungen	89
11.5	Einleitung von Fragen	90
11.6	Juristische Bewertungen im Hinterkopf	94
11.7	Suggestivfragen	97
11.8	(Falsche) Vorhalte	99
11.9	Back Channels	103
11.10	Zu frühe Fragen/unnötige Einengung der Befragung	105
11.11	Angriff und Verteidigung – Kommunikative Folgen	108
11.12	Verneinende Fragen	110
11.13	Zu frühe Selbstoffenbarung/Festlegevernehmung	111
11.14	Negative Ansprache	112
12.	Vernehmung	112
12.1	(Bessere) Behandlung von Auskunftspersonen	113
12.2	Verbindliche Vorgaben für die Art der Befragung	118
12.3	Macht(un)gleichgewicht – Vulnerabilität – Kinder, etc.	119
12.4	Kontaktgespräche mit dem Beschuldigten im Ermittlungsverfahren, „formlose“ Vorgespräche	124
12.5	Einstieg in die Vernehmung – Rapport/Beziehungsaufbau	125
12.6	Belehrung von Zeugen	127
12.7	Beschuldigtenbelehrung (im Ermittlungsverfahren), Aussageverweigerungsrecht und Einflussnahme	129
12.7.1	Beschuldigtenbelehrung	129
12.7.2	Aussageverweigerungsrecht und Einflussnahme	132
12.7.3	Zeuge, Verdächtigter, Beschuldigter	133

12.7.3.1	Willensakt der Strafverfolgungsbehörde	134
12.7.3.2	Grad des Tatverdachts	135
12.7.3.3	Einzelfragen bei Befragungen/Vernehmungen	136
12.7.3.4	Ende der Beschuldigteneigenschaft.	137
12.8	Reihenfolge der Befragung.	138
12.8.1	Verschiedene Möglichkeiten der Befragungsreihenfolge.	139
12.8.2	Besonderheiten im Zivilprozess	140
12.8.3	Sexualdelikte: Abweichende Vernehmungsreihenfolge.	141
12.9	Vernehmung von Polizeibeamten	141
12.9.1	Rollenprägung – negative Vorerfahrungen.	141
12.9.2	Besonderheiten bei der Vernehmung von Polizeibeamten als Zeuge	143
12.10	Sitzordnung	145
12.11	Diskussion über Formalien	147
12.12	Protokoll	148
12.12.1	Praxis der Protokollierung.	148
12.12.2	Sinn und Zweck des Protokolls im Allgemeinen	150
12.12.3	Audiovisuelle Aufzeichnung	151
12.12.4	Mindestanforderungen an „einfache“ Protokolle.	155
12.12.5	Protokollierung (von Aussagen) – Einflussnahmemöglichkeiten des Anwalts	157
12.12.5.1	Notwendiger Protokollinhalt im Ermittlungsverfahren, § 168b StPO	158
12.12.5.2	Notwendiger Protokollinhalt im Zivilprozess.	162
12.12.5.3	Notwendiger Protokollinhalt im Strafprozess.	164
12.12.6	Protokollierungsfehler.	172
12.12.6.1	Der Weite Weg des Protokolls	172
12.12.6.2	Selektive Protokollierung	173
12.12.6.3	Ergänzende Protokollierung	174
12.12.6.4	Modifizierende Protokollierung	174
12.12.6.5	Praxis-Tipp zur Protokollierung	175
12.13	Fragerecht.	175
12.13.1	Zeitpunkt/Reihenfolge – Möglichkeiten taktischer Einflussnahme	176
12.13.2	Form, Inhalt und Umfang des Fragerechts.	179
12.13.3	Beanstandung von Fragen des Anwalts	182
12.13.3.1	Strafprozessrecht	182
12.13.3.2	Zivilprozess	186
12.13.3.3	Fallgruppen – (un)zulässiger Fragen	186
12.13.4	Konfliktsituation Fragerecht – zielgerichtete Kommunikation.	192
12.13.4.1	Unterbrechung des Fragerechts durch den Vorsitzenden	193
12.13.4.2	Unterbrechung des Fragerechts durch andere Prozessbeteiligte.	196
12.13.4.3	Beschränkung und Entzug des Fragerechts	199
12.13.4.4	Revision	200
Kapitel II	Wahrheit oder Lüge	202
1.	Wahrheitsfindung	203

Inhaltsverzeichnis

1.1	Tatrichterliche Überzeugung	203
1.1.1	Subjektive Überzeugung – rationale Begründung . . .	203
1.1.2	Zwei Prüfungsschritte	206
1.2	Beweis und Beweismaß	207
2.	Taschenspieltricks/Ungeeignete Methoden zur Aufdeckung von Lügen (im forensischen Alltag)	209
2.1	Persönlichkeitsbezogene Bewertung/Glaubwürdigkeit/Leumund.	209
2.1.1	Allgemeine Glaubwürdigkeit	209
2.1.2	Aussagen von Personen mit gutem/schlechtem Leumund/Polizeibeamte	209
2.1.3	Angriffe/Beweisanträge gegen den (guten) Ruf der Auskunftsperson	213
2.2	Persönlicher (guter, schlechter) Eindruck	215
2.3	Plausibilität – allein eigene Erfahrung	217
2.4	Motivation/Interesse am Prozessausgang	221
2.5	Körpersprache, Micro-Expressionen, Augenbewegungen, Baseline u. v. m.	224
2.5.1	Über menschliche Lügendetektoren und das Internet.	224
2.5.2	Stand der Wissenschaft	224
2.5.3	Exkurs: Polygraphen-Test (Lügendetektor)	227
2.6	„Eindeutigkeit“ (bei Kurzaussagen – juristischer Kernbereich)	229
2.7	Widerspruchsfreiheit in aufeinanderfolgenden Aussagen	230
2.8	„Völlige“ Widerspruchsfreiheit/Übereinstimmung mehrerer Zeugen	230
2.9	Die Wirkmacht der untauglichen Methoden	231
3.	Wahrheit und Lüge	233
3.1	Glaubwürdigkeit.	233
3.2	Aussageanalyse	235
3.2.1	Ureigene richterliche Aufgabe	235
3.2.2	Sachverständigenbegutachtung/Besonderheitenrechtssprechung	236
3.2.2.1	Sachverständige als Spezialisten (Psychiater oder Psychologen)	238
3.2.2.2	Sonderfall Sexualdelikte	239
3.3	Anzeichen für Wahrheit/Realkennzeichen – Überblick	241
3.4	Probleme der lügenden Person.	243
3.5	Voraussetzungen und Grenzen der Aussageanalyse	244
3.5.1	Mindestumfang – Aussagesubstanz.	244
3.5.2	(Eigene) Befragung mit fachgerechter Befragungstechnik.	246
3.5.3	Kontamination.	247
3.5.4	Suggestion.	248
3.5.5	Lügenkompetenz	249
3.5.6	Aktenkenntnis und „Coaching“	249
3.5.7	Übersichtszeugen/Zeugen vom Hörensagen	250
3.6	Neutrale Anfangswahrscheinlichkeit/Nullhypothese	251
3.7	Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme	254
3.7.1	Besonderheiten im Zivilprozess.	255
3.7.1.1	Richterwechsel.	255
3.7.1.2	Abweichende Würdigung in der Berufungsinstanz	256

3.7.1.3	Virtuelle Beweisaufnahme/Videoverhandlung	257
3.7.1.4	Parteivernehmung und -anhörung	257
3.8	Aussageentstehung	260
3.9	Aussagetüchtigkeit	261
3.10	Erforderliche Gesamtwürdigung von Aussagen	262
3.11	Bedeutung des Zweifelsatzes	264
3.12	Aussage-gegen-Aussage-Konstellationen	265
3.13	Geständnis	266
3.13.1	Anwaltsgeständnis	266
3.13.2	Widerlegte Einlassung	268
3.13.3	Widerruf eines Geständnisses	268
3.13.4	Falsches Geständnis	269
4.	Realkennzeichen	271
4.1	Übersicht	271
4.2	Inhaltliche Realkennzeichen (Realkriterien) – Qualität des Aussageinhalts	272
4.2.1	Details	272
4.2.2	Wechselbeziehung/Interaktion	278
4.2.3	Komplikationen	279
4.2.4	Verflechtung	280
4.2.5	Deliktstypik	281
4.2.6	Individualität (Gefühle/Gedanken, Originalität)	283
4.3	Strukturelle Realkriterien – Qualität der Aussagepräsentation	286
4.3.1	Strukturgleichheit	286
4.3.2	Ungesteuertheit/Nichtsteuerung	286
4.4	Konstanz	288
4.4.1	Wortwahl	288
4.4.2	Konstanz/Widersprüche	289
4.4.2.1	Kernbereich – Randbereich	290
4.4.2.2	Häufige Fehler	292
4.4.3	Erweiterung/Ergänzung	294
4.5	Bedingt geeignete „Realkennzeichen“	295
4.5.1	Selbstbelastung	295
4.5.1.1	Grundannahme	296
4.5.1.2	Betäubungsmittelverfahren	297
4.5.2	Verzicht auf Mehrbelastung und/oder Dramatisierung	298
4.5.3	Einräumen von Erinnerungsmängeln	299
4.6	Lügen-/Warnsignale	299
4.6.1	Kompensation eigener Unsicherheit	300
4.6.2	Bewertung	300
4.7	Beispiel für die Inhaltsanalyse anhand von Realkennzeichen	301
4.7.1	Analyse	301
4.7.2	Darstellung im Urteil/Plädoyer	303
Kapitel III Irrtum		305
1.	Fehlerquellen – Übersicht	306
2.	Wahrnehmung	307
2.1	Bruchstücke/Reiz-overflow	307
2.2	Aufmerksamkeit und Interesse	308

Inhaltsverzeichnis

3.	Wahrnehmungsfehler	309
3.1	Unbewusste Interpretation und Auffüllungsneigung	309
3.2	Stereotype, Erwartungshaltungen und Vorurteile	311
3.3	Solidarisierungen	314
3.4	Besondere persönliche Wahrnehmungsbedingungen	314
3.5	Besondere situative Wahrnehmungsbedingungen- A.D.V.O.C.A.T.E.	315
3.6	Halo-Effekt – der erste Eindruck.	317
3.7	Beschränkte Simultankapazität – Multitasking	318
3.8	Turbulenzgeschehen	320
4.	Erinnerung/Gedächtnis.	321
4.1	Funktionsweise des Gedächtnisses.	321
4.2	Kindheitserinnerungen	322
4.3	(Ultra-)Kurzzeitgedächtnis	323
4.4	Langzeitgedächtnis	324
4.4.1	Emotionen/Bedeutung des Ereignisses/Semantisierung	325
4.4.2	Routinehandlungen	327
4.4.3	Erregung/Stress	330
4.4.4	Trauma und (un)bewusste Verdrängung	331
4.4.5	Affekt und Erinnerungsverlust	333
4.4.6	Alkohol	334
4.5	Vergessen.	335
4.6	Erinnerungsfehler.	335
4.6.1	Auffüllungsneigung	335
4.6.2	Vermischung von Erinnerungsinhalten/Quellen- zuordnungsfehler	337
4.6.3	Erinnerungsabruf.	337
4.6.3.1	Abrufinduziertes Vergessen/„Karteikarte“ der Erinnerung	337
4.6.3.2	Fehlinformationseffekt/Post-event-Informationen	337
4.6.3.3	Identifizierung und (wiederholtes) Wiedererkennen von Gesichtern	342
4.6.4	Scheinerinnerungen/Suggestion/falsche Geständnisse	346
4.6.5	Amnesie	349
4.6.6	Schätzungen	351
4.6.6.1	Erinnerungsschätzungen. Angaben zu Zeit, Geschwindigkeit, Menge, Alter und Distanz	351
4.6.6.2	Ankereffekt	353
Kapitel IV	Die Vernehmung von Ausländern	355
1.	Einleitung.	355
2.	Die Auskunftsperson verwendet ihre Muttersprache	355
2.1	Dolmetscher, Übersetzer, Sprachsachverständiger.	355
2.2	Pflicht zur Hinzuziehung	356
2.3	Kommunikative Ebenen	357
2.4	Simultan- und Konsektivdolmetscher.	357
2.5	Qualität der Übersetzung.	358
2.6	Anforderungen an (Simultan-)Übertragungen.	360
2.7	Dilemma der Dolmetscher.	361
2.8	Erkennbare Fehler von Dolmetschern	362
2.9	Veränderungen in den Denkstrukturen	363
3.	Die Auskunftsperson spricht (auch) deutsch	364

4.	Aussagenanalyse unter Berücksichtigung ausländerspezifischer Besonderheiten	366
4.1	Persönlichkeit der ausländischen Auskunftsperson	366
4.2	Motivische Aspekte	367
4.3	Körpersprachliche Einflüsse und nonverbale Kommunikation	369
4.4	Realkennzeichen.	370
4.4.1	Detailkriterium	370
4.4.2	Individuelle Prägung der Aussage.	371
4.4.3	Strukturelle Kriterien	372
4.4.3.1	Chronologie	372
4.4.3.2	Gleichmäßige Detailliertheit	372
4.4.3.3	Bewusste Übertragung	373
4.5	Fazit	374
Kapitel V	Vorbereitung von Zeugen und Mandanten auf anstehende Befragungen einschließlich standesrechtlicher Aspekte . . .	375
1.	Einführung	375
2.	Rechtslage zur Zeugenvorbereitung	376
2.1	Zum Begriff der Zeugenvorbereitung	376
2.2	Standesrechtlicher Rechtsrahmen	377
2.3	Strafprozess- und Zivilprozessrecht	378
2.3.1	Wahrheitspflicht des Zeugen	378
2.3.2	Prozessrechtliche Maximen – Wahrheitspflicht des Anwalts.	379
2.3.2.1	Zivilprozessordnung.	379
2.3.2.2	Strafprozessordnung	380
2.3.3	Strafbarkeiten	381
2.4	Zwischenergebnis	381
2.5	Anwaltstaktik und Gestaltungsmöglichkeiten	382
2.5.1	Psychologie im Gerichtssaal – der erste Eindruck.	382
2.5.2	Erläuterung formaler Abläufe	383
2.5.3	Wahrheits- und Sachverhaltsermittlung	383
2.5.4	Inhaltliche Vorbereitung	385
2.5.4.1	Bericht des Zeugen und Feedback des Anwalts	385
2.5.4.2	Sicheres Auftreten	386
2.5.4.3	Die goldenen Antwortregeln	386
2.5.4.4	Einfordern und Durchsicht von Unterlagen.	387
2.5.4.5	Weitergabe von Unterlagen und Informationen	387
2.5.5	Zeugnis-, Auskunftsverweigerungs- und Strafantragsberechtigte, Schweigerechtsentbindungen, Anzeigewillige, Nebenkläger.	389
2.5.6	Zeugenbeistand	390
2.6	Transparenz	391
2.6.1	Fragen nach der Vorbereitung	391
2.6.2	Unterrichtung des Mandanten	392
2.7	Ablauf der Befragung	392
2.7.1	Wertlauf mit Staatsanwaltschaft oder Gericht.	392
2.7.2	Kontaktaufnahme und Belehrung.	393
2.7.3	Dokumentation/Protokoll	394
2.7.4	Kosten	395
2.7.5	Befragungshelfer	396
2.7.6	Anbieten von Geldzahlungen o. ä.	396

Inhaltsverzeichnis

2.8	Gefahren in Bezug auf die richterliche Überzeugungsbildung	399
2.8.1	Die Beeinflussung der Zeugenerinnerung	399
2.8.2	Der „verbrannte“/unglaubliche Zeuge	399
2.8.3	Gruppenvorbereitung	400
3.	Zusammenfassung	401
Kapitel VI Effektive Kommunikation (vor Gericht)		402
1.	Erkenntnisziel	402
2.	Die vier Botschaften einer Nachricht	402
3.	Gesprächstypen	406
3.1	Der Vielredner	407
3.2	Der Aggressive	407
3.3	Der Schweiger	408
3.4	Der Schmeichler	409
3.5	Der „Kluge“ und der „Erfahrene“	409
3.6	Der „Besserwisser“ und der „Zögerliche“	409
Stichwortverzeichnis		411